



Fight Segregation: Ungleichheiten in Schulen

Sekundäranalysen im Rahmen des Projekts „Wege in die Zukunft“

Ralph Chan

Masterarbeit an der Universität Wien, 2017

Forschungsfragen

- Durch welche Faktoren wird Segregation im schulischen Kontext verursacht?
 - Wie wird allg. ethnische und soziale Segregation verursacht? Wie werden sie im schulischen Kontext und in der Umwelt erfahren und wahrgenommen?
 - Welche Lösungsversuche kann für die Bildungs- und Sozialpolitik anvisiert werden, um eine Ungleichheitsverteilung in einer Klasse oder in einer Schule zu vermeiden?

Theoretischer Rahmen

Der Forschungsfragen wurden sich aus unterschiedlichen theoretischen Blickwinkeln angenähert, um ein ganzheitliches Bild vom Konzept Segregation in der Schule zu erhalten:

- Soziologische Perspektive
- Theoretische Annahmen aus der Bildungsforschung
- Theoretische Annahmen aus der Stadtforschung
- Makrosoziologische Theorien mit Perspektive auf Segregation und soziale Ungleichheit

Methoden

Datenanalyse von:

- Quantitativen Sekundärdaten
 - Mikrozensus 1974-2015
 - Statistische Jahrbuch 2015
- Qualitativen Sekundärdaten
 - 21 biographisch-narrativen Interviews mit Schüler*innen im Alter von 14 und 15 einer Wiener Mittelschule aus der explorativen Phase der Studie

Zusammenfassung

Die Masterarbeit behandelte das Thema der ethnischen und sozialen oder sozioökonomischen Segregation in einer Wiener Mittelschule im Rahmen des Institutsprojekts „Wege in die Zukunft: Eine Längsschnittstudie über die Vergesellschaftung junger Menschen in Wien“. Ziel dieser Qualifikationsarbeit war die Erörterung durch welche Faktoren Segregation im schulischen Kontext verursacht wird. Mittels eines Multi-Method-Designs unter Verwendung von quantitativen und qualitativen Methoden wurde das Thema beforscht. Erste Erkenntnisse konnten durch quantitative Sekundärdaten erhoben werden. Für eine genauere Analyse wurden die qualitativen Sekundärdaten des Institutsprojekts verwendet. Die Haupteergebnisse der Studie zeigten, dass eine ethnische und eine soziale oder sozioökonomische Segregation von den Schüler*innen der untersuchten Klasse nicht eindeutig wahrgenommen wurde. Es können jedoch Tendenzen einer Segregation wahrgenommen werden.

Resultate

Familiäres und soziales Umfeld

- Viele Schüler*innen berichteten über ihr schwieriges Verhältnis zu Eltern und Geschwistern.
- Gewalt- und Kriegserfahrungen der Schüler*innen haben einen Einfluss auf die persönliche Biographie.

Prekäre Verhältnisse

- Flucht- und Migrationserfahrungen zeigen sich in den Biographien der Befragten wieder (zum Beispiel in Form von wahrgenommenen ökonomischen Disparitäten oder schlechten Wohnverhältnissen).
- Traumatische Erlebnisse hatten in der Gesamtheit einen enormen Einfluss auf die Biographie der Befragten.

Schulisches Umfeld

- Mobbing und Gewalterfahrungen und -situationen in der Schule aufgrund von Religion oder persönlichen Eigenschaften.
- Konflikt und Schwierigkeiten mit den Lehrerinnen.
- Schulnoten bestimmen weitere Schullaufbahn.
- Sprachliche Schwierigkeiten als Hindernis oder Erfolgchance.

Schlussfolgerungen

- Die Faktoren zur Entstehung einer ethnischen und sozialen Segregation ist komplex. In der damals untersuchten Klasse gab es keine soziale und ethnische Durchmischung, 20 von 21 interviewten Schüler*innen hatten einen Migrationshintergrund.
- Vereinzelt berichteten Schüler*innen, dass sie von ihren Klassenkolleg*innen und Lehrer*innen benachteiligt, gemobbt oder sogar diskriminiert werden. Nicht explizit aufgrund ihrer Ethnizität oder ihrem sozioökonomischen Wohlstand, sondern aufgrund ihrer persönlichen Situation (schwieriges Verhältnis zu Familie, Gewalt-/Krieg- und Fluchterfahrungen, Religion)
- Obwohl die Schüler*innen eine Segregation oder soziale Ungleichheit nicht in ihren Lebens- und Alltagswelten wahrnahmen, können in den Interviews institutionelle und intersektionelle Faktoren herausgelesen werden, die eine Segregation verursachen könnten.
- Beispielsweise der Schulstandort. Familien, die über mehr ökonomischem Kapital verfügen, haben die Möglichkeit ihre Kinder in eine Privatschule an einem Schulstandort mit guter Reputation zu schicken. Bildungsferne Familien, die an finanziellen Schwierigkeiten leiden, können diese Chance nicht wahrnehmen. Diese Kinder müssen in die Schule besuchen, auch wenn sie beispielsweise über keine gute Reputation verfügt.